Donnerstag, 5. Februar 1942

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Holt mit uns!

87. Jahrgang, Ausgabe 30

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 06 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 2910. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -. Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Lebhafte Kampftätigkeit an der Ostfront

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront lebhafte Kampftätigkeit.

Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südwestengland.

In Nordafrika wurden indische Kräfte, die zur Deckung des britischen Rückzuges eingesetzt waren, geschlagen und zurückgeworfen. Deutsche Kampffliegerverbände belegten Kraftfahrzeugkolonnen im Raum um Tobruk sowie Materiallager des Feindes bei Marsa Matruh mit Bomben.

Die Luftangriffe auf Flugstützpunkte, Flakstellungen und andere militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Gozzo wurden fortgesetzt.

* * *

Vormarsch in der Cyrenaika

Brände und Explosionen auf Malta.

DNB. Rom, 4. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Indische Verbände, die den englischen Rückzug in der Ost-Cyrenaika decken sollten, wurden gründlich geschlagen. Der Vormarsch der Truppen der Achsenmächte, der von der Luftwaffe kräftig unterstützt wird, geht gegen das Gebiet von Derna weiter.

Abteilungen der deutschen Luftwaffe bombardierten militärische Anlagen, Flugzeughallen und Lager von Malta. Es wurden Brände und Explosionen in den zu wiederholten Malen getroffenen Zielen beobachtet.

*

Abenteuerliche Wüstenreise über 900 km

Drei junge Offiziere und zwei Mann der bei Halfaya eingeschlossenen italienischen Abteilungen konnten sich, wie der Frontberichterstatter des „Popolo d'Italia" berichtet, bis zu den eigenen Streitkräften in der westlichen Cyrenaika durchschlagen und so der Gefangennahme entgehen. Nachdem es ihnen gelungen war, sich eines mit englischen Offizieren besetzten Ford-Wagens zu bemächtigen, traten sie, als Engländer verkleidet, die 900 Kilometer lange Wüstenreise an. Trotz mehrerer Pannen konnten sie unter großen Entbehrungen in sechs Tagen abenteuerlicher Fahrt durch das vom Feind besetzte Gelände die eigenen Linien erreichen. Einmal waren sie bei einer kurzen Rast in der Wüste von einem feindlichen Panzerspähwagen aufgespürt worden, doch gelang es ihnen, sich in eine englische Kraftwagenkolonne einzuschmuggeln und so auch dieser Gefahr zu entrinnen.

* * *

Bedeutungslose Feindeinflüge

Gesteigerte Wirksamkeit der deutschen Abwehr.

Die Einflugtätigkeit der britischen Luftwaffe auf deutsches Reichsgebiet ist in den letzten Wochen nicht nur absolut, sondern auch relativ geringer geworden. So unternahmen britische Bomber im Dezember 1941 10, im Monat Januar 1942 sogar nur 7 militärisch völlig bedeutungslose Angriffe auf das Reichsgebiet. Diesen 17 Angriffen stehen für die beiden gleichen Monate der Jahreswende 1940/41 34 Einflüge gegenüber.

In noch stärkerem Ausmaße, als die britischen Angriffe an Zahl weniger geworden sind, ist eine Steigerung der Wirksamkeit der deutschen Abwehr feststellbar. Während im Dezember 1940 und Januar 1941 insgesamt 17 feindliche Bomber abgeschossen wurden, brachten Flak, Nachtjäger und Marine-Artillerie in den zwei gleichen Monaten 1941 bzw. 1942 bei nur der Hälfte von britischen Einflügen etwa viermal soviel Flugzeuge, nämlich 67 Bomber, zum Absturz. Ein ebenso eindrucksvolles Ergebnis ergibt ein Vergleich des Zeitraums vom 1. Juli bis 31 Dezember 1940 mit den Monaten Juli bis Dezember des Jahres 1941. Im zweiten Halbjahr von 1940 wurden bei der Abwehr von 155 britischen Nachteinflügen in das Reichsgebiet 221 Bomber abgeschossen. In den letzten sechs Monaten des Jahres 1941 flogen die Briten nur 105mal ein, verloren dabei aber über doppelt so viel Flugzeuge, nämlich 470. Dem Absinken der britischen Angriffskraft steht also eine beachtliche Steigerung der deutschen Abwehrkraft gegenüber.

Gesundheitsappell beim Afrika-Korps.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schönberg (Wb.).

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer hat befördert:

Mit Wirkung vom 1. November 1941: Zu Generalmajoren: die Obersten Edelmann, Butze, Oppenländer, Dettling, Kleemann, Winter (Paul).

Mit Wirkung vom 1. Februar 1942: Zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante: Brennecke, Hollidt. Zum General der Panzertruppe: den Generalleutnant Kirchner. Zu Generalmajoren: die Obersten Baier, Licht, Weidling, von Zangen, Dipl.-Ing. Castorff, Szelinski, Frhr. von Uckermann (Horst), Dr. Beyer, Foertsch, Müller (Vincenz), Weßel, Hasse, von Graevenitz.

Ritterkreuz für slowakischen General

DNB. Berlin, 4. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: General Augustin Malar, Kommandeur einer slowakischen Division.

Seit dem Polenfeldzug steht die Wehrmacht des jungen slowakischen Staates in treuer Waffenkameradschaft Seite an Seite mit den deutschen und verbündeten Truppen. Zu wiederholten Malen ist der tapfere Einsatz der slowakischen Regimenter auch im Kampf gegen die Sowjets rühmend hervorgehoben worden. Die Verleihung der hohen Auszeichnung an General Malar wird alle Angehörigen der slowakischen Wehrmacht, die im Feldzug gegen die Sowjets nicht nur die Sicherheit und Kultur ihres Volkes verteidigt, sondern auch für eine bessere Zukunft Europas kämpft, mit Freude und Stolz erfüllen.

General Augustin Malar, am 18. Juli 1894 in Netten geboren, wurde während des ersten Weltkrieges in der ehemaligen k. u. k. Armee wegen seiner Tapferkeit bevorzugt zum Hauptmann befördert. Die großen Verdienste um den Aufbau der slowakischen Wehrmacht und um die Führung seiner Division im Ostfeldzug wurden mit der im Jahre 1941 erfolgten Beförderung zum General II. Klasse gewürdigt.

Generalleutnant Geitner †

Der Kommandeur einer niedersächsischen Infanterie-Division, Generalleutnant Herbert Geitner aus Freiburg (Breisgau), der bei den Kämpfen an der Ostfront im Dezember verwundet und in ein Heimatlazarett in Freiburg (Breisgau) gebracht wurde, ist dort an den Folgen seiner Verwundung gestorben. Für mehrfache Beweise hervorragender Tapferkeit und verdienstvolle Truppenführung war der General mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden.

Ein treuer Sohn des Elsaß

Zum Gedenken an den Opfertod von Karl Roos.

Am 7. Februar jährt sich der Tag, an dem Dr. Karl Roos als ein unschuldiges Opfer seiner Treue zum Elsaß 1940 von den Franzosen hingerichtet wurde. Karl Roos wurde am 7. September 1878 in Surburg, Kreis Weißenburg im Unterelsaß, als Sohn eines Lehrers geboren, besuchte in Straßburg die Schule und studierte später an den Universitäten Freiburg und Straßburg Philologie und bestand 1903 die Doktorprüfung summa cum laude. Als Oberlehrer wirkte er an verschiedenen höheren Lehranstalten in Elsaß-Lothringen und nahm am Weltkrieg als Leutnant der Landwehr in Belgien und Nordfrankreich teil. Nach dem Krieg eröffnete er eine Privatschule in Straßburg, war später etwa zwei Jahre Schulrat in der französischen Bergwerksverwaltung des Saargebiets, schied aber dann aus Protest gegen die französischen Methoden aus dieser Stellung aus und wurde schließlich Vorsitzender der autonomistischen Partei Elsaß-Lothringens, die am 25. September 1927 gegründet wurde.

Schon damals entging er nur seiner Verhaftung durch die Flucht nach Basel. Von der Schweiz aus betrieb er dann rastlos die Aufklärung über die Gewaltpolitik der Franzosen in Elsaß-Lothringen und wurde in seiner Abwesenheit zu 15 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt. Trotzdem kehrte er im November 1928 zurück, sprach in einer Straßburger Versammlung und stellte sich am nächsten Tag den französischen Behörden. Man machte ihm in Besançon den Prozeß. Da er aber seinen Kampf ohne jede Verletzung französischer Gesetze geführt hatte, mußte er schließlich freigesprochen werden. Im Februar 1939 wurde Dr. Roos unter dem Vorwand des Spionageverdachtes und des Verrats militärischer Geheimnisse wiederum verhaftet. Man brachte ihn in das Militärgefängnis nach Nancy, und hier saß der Sechzigjährige noch in Untersuchungshaft, als es zur englisch-französischen Kriegserklärung an Deutschland kam. Ohne auch nur den Schatten irgendwelchen Rechtes stellte man ihn nun zusammen mit dem elsässischen Autonomisten Lobstein vor ein Kriegsgericht und verurteilte ihn zum Tode. Die Hinrichtung dieses elsässischen Freiheitshelden erfolgte am 7. Februar 1940.

Das deutsche Elsaß wird immer dieses Mannes gedenken, der ein vorbildlicher Kämpfer für seine Heimat und sein Deutschtum gewesen ist. Noch ist sein Leichnam im Turme der Hünenburg in den Nordvogesen aufgebahrt, der zu Ehren der gefallenen Elsässer im Weltkriege errichtet worden ist. Aber auf dem Karl-Roos-Platz in Straßburg wird einmal ein Denkmal erstehen, das die sterblichen Reste dieses elsässischen Kämpfers in einem steinernen Sarkophag umfassen wird, und diese Stätte wird dereinst ein nationaler Wallfahrtsort des deutschen Volkes sein.

Knox: Die militärische Lage auf beiden Ozeanen kritisch

Roosevelts Kumpan, der Marineminister Knox, hat vor dem Kongreßausschuß wieder einmal eine blöde Rede vom Stapel laufen lassen. Er erklärte u. a., daß Amerika einem untrennbaren und totalen Feind gegenüberstände, es müsse im Osten, Westen, Süden und Norden gekämpft werden. Wir werden noch mehr Schläge und vielleicht viele einstecken müssen, aber wir werden auch wieder zurückschlagen. Der Krieg im Pazifik und der Krieg in Malaia, im Osten Europas und in Libyen ist ein einheitlicher Krieg, eine Weltrevolution.

Man kann sich vorstellen, daß diese bedeutsame Erklärung, die wir uns gut merken werden, einen durchschlagenden Erfolg in ganz USA. auswirken ließ, und zwar nach der Mimusseite hin. Denn früher hatte man dem amerikanischen Volke vorgelogen, daß es eine Kleinigkeit sei, gemeinsam mit England und dem so eng befreundeten Bolschewismus Deutschland zu schlagen und dann Japan zu vernichten. Dagegen gesteht derselbe Knox ein, daß die militärische Lage in beiden Ozeanen kritisch ist. Wußte der vorher so sehr schlaue Knox denn nicht, daß, wenn der Krieg ausbricht, Amerika den Krieg in beiden Ozeanen führen müßte? Derselbe Knox, so berichteten wir früher, hat aber sehr vernehmlich und unmißverständlich erklärt, daß die USA. Japan in 90 Tagen zerschmettern würden. Nun, diese 90 Tage sind bald herum, was haben die USA. in Japan inzwischen eigentlich zerschmettert? Man kann hierzu noch die Frage aufwerfen, auf welchen Kriegsschauplätzen führt ihr Amerikaner denn Krieg, damit wir endlich wissen, wo ihr eine Niederlage: auch als eine Niederlage ansehen werdet? Bis zur Stunde habt ihr ja gar keine Niederlagen erlitten, die habt ihr eurem Volke verschwiegen. Einzelne Schiffe haben zugegeben, lediglich Hautabschürfungen bekommen, und die Japaner haben nach euren verlogenen Berichten hunderte Schiffe verloren. Man kann weiter fragen, führt ihr diesen Krieg eigentlich in Ostasien oder in Afrika, oder in Europa oder im Atlantik? Wo habt ihr denn Niederlagen erlitten? Wir wissen, in Ostasien sowohl wie jetzt in immer stärker werdendem Umfange direkt vor Eurer nordamerikanischen Küste. Wolltet ihr euch nicht nach der Erledigung Japans auf die Deutschen im Atlantik stürzen? Es ist ja so ganz anders gekommen, als der großmäulige Knox vorher, ehe der Kriegstanz begann, ausführte. Hat dieser Knox nie etwas vom Dreimächtepakt gehört? Konnte dieser Knox sich nicht vorstellen, daß in Auswirkung dieses Dreimächtepaktes der Kriegsausbruch im Atlantik automatisch kommen mußte? Wozu hatte denn die USA. Deutschland monatelang in immer verstärktem Umfange provoziert? Deutsche Schiffe wurden beschlagnahmt, der Schießerlaß Roosevelts kam, und vieles andere mehr. Amerika hat sich sehr stark gefühlt, denn die USA.-Flotte war ja eine sogenannte Zwei-Ozean-Flotte. Man hört aber von beiden Flotten nichts.

Jetzt sieht Knox ein, daß die USA. sich gegen die gemeinsame Strategie des Dreimächtepaktes verteidigen muß. Es ist eben ganz anders gekommen. Amerika ist in eine Verteidigungsstellung zurückgedrängt.

Da nun bekanntlich zu jedem Kriege eine gewisse Kriegsausrüstung gehört, erfuhr die Welt aus dem Munde Roosevelts geradezu astronomische Rüstungszahlen auf jedem Gebiete: 150 000 Flugzeuge sollten in jedem Jahre fertiggestellt werden, die Kriegsmarine sollte auf einen noch nie in der Welt gekannten Bestand in Schiffen aller Einheiten gebracht werden und eine ungeheuere Armee würde aufgestellt, um Europa zu überfluten. So könnte es immer und immer wieder. Die Welt mußte erzittern ob solcher Rüstungen. Echt amerikanisch war dies, nur allzu echt. Jetzt macht Knox dem Kongreß-Ausschuß klar, daß es mit der Aufrüstung in USA. doch nicht so sei. Man leide unter dem „ärgsten Mißverhältnis bei der Herstellung von Flugzeugmotoren und Flugzeugteilen". Weiter erklärt Herr Knox, daß die Produktion durch den Mangel an Werkzeugmaschinen verhindert sei. Flugzeugrümpfe könne man schon herstellen, es fehlten aber die Motoren. Da können wir ebenso gut sagen: Wir können Panzerwagen in ungeheueren Mengen herstellen, es fehlen aber die Ketten, die diese Wagen vorwärts treiben, und die Panzertürme dazu. Das Wesentliche bei all diesen Bauten ist aber, daß alles zusammen hergestellt werden kann und nicht etwa einzelne Teile. Dann sei es in den USA. außerordentlich schwierig, eine geordnete 24-Stundenschicht einzuführen, denn die Arbeiter wollten nicht in den Nachtschichten arbeiten. Nachdem Roosevelt und Knox den von ihnen gewollten Krieg nun endlich haben, diesen ihren Krieg mit phantastischsten und erlogenen Kriegsausrüstungsziffern vorher ausstatteten, fällt ihnen plötzlich ein, daß noch sehr viel zum Kriegführen fehlt. Sie stehen jetzt vor den Problemen, mit denen wir uns seit 2½ Jahren beschäftigen. Man sieht also, daß die amerikanischen unglaublichen Zahlen, die genannt wurden, lediglich auf dem Papier standen und in den Gehirnen überspannter Kriegsverbrecher herumgeisterten. Um nur eines herauszugreifen: 500 000 Mann sollten nach Europa eingeschifft werden. Dazu gehört eine Transportflotte von vielen hundert Schiffen, ganz abgesehen von dem sonst benötigten Kriegsmaterial, dazu mehrere hundert Kriegsfahrzeuge, die diese Transporte zu sichern haben. Roosevelt und Knox müssen uns für saudumm halten, um solche paralytischen Ergüsse überhaupt in Erwägung oder in Betrachtung zu ziehen. Wir können besser rechnen und wir haben bisher immer sehr gut gerechnet.

Knox sagt dann weiter: „Bis jetzt haben wir versucht, einen Krieg an zwei Ozeanen mit einer Marine zu führen, die nur für einen Ozean geplant war. Wir werden Zeit gebrauchen, um Stärke zu gewinnen. Wir dürfen nicht mit